

Laudatio auf em. Univ.-Prof. Dr. Franz Leberl anlässlich der Überreichung der Friedrich Hopfner-Medaille 2014

Lieber Franz, sehr geehrte Damen und Herren!

Guten Tag, und danke für die Einladung, diese Laudatio zu halten, was mir eine große Ehre ist. Es gibt mir auch eine Gelegenheit, mich ein wenig zu bedanken, denn Franz Leberl hat meine eigene berufliche Laufbahn mehrmals entscheidend beeinflusst. Aber darum geht es heute nicht.

Für gewöhnlich wäre so ein Festvortrag eine gute Gelegenheit, einmal ohne Folien zu sprechen. Aber es ist eben kein gewöhnlicher Festvortrag. Das Leitmotiv für das berufliche Leben von Franz Leberl war nach eigener Aussage seine „Leidenschaft für Bilder“ – und so sollte ich wohl zumindest ein paar zeigen.



An dieser Stelle ist es angebracht, kurz seinen Werdegang zusammenzufassen. Franz Leberl hat in seinem Berufsleben, immer um das Thema der Bildanalyse kreisend, mehrmals zwischen der Forschung, dem Geschäftsleben und dem Wissensmanagement hin- und hergewechselt.



Er hat an der TU Wien Vermessung studiert, 1967 das Diplom gemacht, war dann am ITC in

Holland tätig und hat 1972 promoviert. Von Delft hat er erstmals den Sprung über den großen Teich gemacht, um sich am Jet Propulsion Laboratory der NASA mit der Radar-Vermessung des Mondes und der Venus zu beschäftigen. 1976 hat er sich an der TU Graz habilitiert, wurde außerordentlicher Professor, und gründete die Abteilung für Photogrammetrie und Fernerkundung. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Instituts für digitale Bildverarbeitung bei Joanneum Research. 1984 hat er wieder in die USA gewechselt, diesmal ins Geschäftsleben, zuerst zur Markhurd Corporation, dann 1985 folgte die Gründung der Firma Vexcel. 1992 kam er wieder zurück nach Österreich als Professor für Computergrafik and Vision, und nebenbei hat er auch noch eine weitere Firma gegründet, Vexcel Imaging in Graz. 1996–1998 war er karenziert und war Geschäftsführer des Forschungszentrums Seibersdorf. Dort hat er in einer schwierigen Situation in kurzer Zeit viel bewirkt, aber hat dann doch entschieden sein weiteres Leben dem Kampf gegen technische Hindernisse zu widmen und nicht dem Kampf gegen politische Windmühlen. Zurück an der Universität hat er, gewissermaßen als „Nebenjob“, die 3D Stadt-Modellierung bei Vexcel USA mit aufgebaut und bei Vexcel Graz die bis heute meistverkaufte digitale Luftbildkamera, die UltraCam, entwickelt. Als dann 2006 beide Firmen an Microsoft verkauft wurden hat er noch zwei Jahre für die Firma weitergearbeitet – was ihm neben Professor und CEO den weit ausgefalleneren Berufstitel „Evangelist“ eingebracht hat.

Ich könnte jetzt im Detail die Verdienste auf diesem Weg aufzählen und der Vortrag wäre vorbei – aber das würde wohl einer Vorstellung von Franz Leberl nicht gerecht. Außerdem sind diese Dinge hervorragend dokumentiert auf seiner Webpage www.leberl.info.

Als ich mich bei der Vorbereitung so gefragt habe, was sind die Eigenschaften, die ihn ausmachen, da ist mir eine seiner eigenen Vortragsfolien eingefallen. Es geht bei der Folie darum, was für einen erfolgreichen Einstieg ins Geschäftsleben notwendig ist. Und es trifft gut genug auf Franz Leberl selbst zu, dass der Erfolg, den er über viele Jahre gehabt hat, dadurch etwas weniger verwunderlich erscheint.

Desire:

Wer ihn bei einem seiner vielen Projekte erlebt hat wird bestätigen, dass er Dinge mit unglaublicher Begeisterung und Energie angeht, und wirklich etwas bewirken will. Er wird öfters als der Wandler zwischen den Welten der Universität und des Unternehmertums dargestellt, und ich denke das trifft zu, im besten Sinne: Es beginnt mit dem Wissenschaftler, der Fähigkeit zu analysieren; und dann kommt der Ingenieur, das „Desire“ die Dinge auch umzusetzen.

Confidence:

Auch das trifft gut auf ihn selbst zu – Selbstvertrauen, Glaube an die eigenen Fähigkeiten, überzeugt von der „Macht der Bilder“. Eine Frage, bei der sicher nicht nur ich an Franz Leberl denke, ist „Warum soll des net gehen?“ Ebenfalls zu dieser Einstellung gehört, keine Angst zu haben vor dem Scheitern; oder, im wissenschaftlichen Diskurs, keine Angst eine provokante These aufzustellen, auch auf die Gefahr hin, am Schluss nicht immer Recht zu behalten.

Commitment:

Seine Aussagen und Handlungen standen immer im Dienst der Sache, getrieben von der Überzeugung, dass etwas wichtig ist für die Zukunft, oder von der Sorge über Entwicklungen, die er für falsch hielt. Dabei hat er sich nicht geschämt, wenn nötig „einen Wirbel zu machen“, was für einen Schlagzeuger wohl nur natürlich ist. Aber auch wenn er Dinge gesagt hat, die manche nicht hören wollten, hat er oft recht behalten.

So hat er zum Beispiel am ISPRS-Kongress 2004 anlässlich der Vorstellung der UltraCam postuliert „film is dead“. Das hat für heftigen Protest gesorgt, um sich dann in kürzester Zeit als richtig herauszustellen. Ein anderes Beispiel sind seine Aussagen und Entscheidungen rund um die damalige finanzielle und inhaltliche Situation von Seibersdorf – ich würde mir wünschen, mehr Verantwortungsträger würden so kommunizieren statt um den heißen Brei zu reden.

Realism – accept people as they are, live & succeed with imperfections:

Dass Franz Leberl kein Zögerer ist und sich von kleinen Imperfektionen nicht bremsen lässt wurde ja schon gesagt. Als Gesprächspartner fällt einem auch bald auf, dass er die Qualitäten und Eigenheiten der Leute um sich sehr genau wahrnimmt. Und auch wenn er in der Sache leidenschaftlich ist und hohe Ansprüche stellt, nimmt er die Menschen dahinter so, wie sie



sind, und so zählt er viele seiner Wegbegleiter auch zu seinen persönlichen Freunden, von den Jazz-Freunden der Studienzeit bis hin zu seinem letzten „Boss“ bei Microsoft, Steve Lawler.

Ability – be very good at something:

Ich denke, niemand hier bezweifelt, dass das auf Franz Leberl zutrifft, aber dieser Punkt ist natürlich die Gelegenheit für einen ganz kurzen Überblick über ein paar wissenschaftlich-technische Highlights.

In der Wissenschaft war er ein Pionier der Radargrammetrie, der digitalen Photogrammetrie, der 3D Stadtmodellierung, aber auch der virtuellen Realität und der medizinischen Computergrafik, und hat es auf die Titelseiten der bedeutendsten Zeitschriften geschafft, von Science bis VGI.



In der Geschäftswelt ist sein Name natürlich vor allem mit den beiden Firmen Vexcel Corporation und Vexcel Imaging in Colorado und Graz verbunden; in Amerika steht der Name für eine breite Palette von Fernerkundungsdienstleistungen, von Radar-Bodenstationen bis hin zu Stadt-

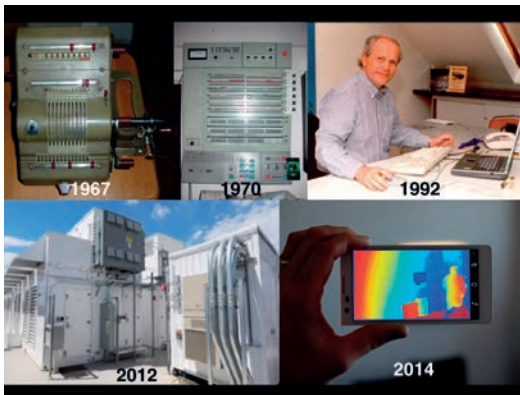
modellen für die Telekom-Industrie, und schließlich den Inhalt von Bing Maps; in Österreich steht er für die Hardware der digitalen Photogrammetrie, zuerst den bekannten Luftbildscanner, dann die noch bekanntere Luftbildkamera.



Opportunity:

Damit solche Erfolge gelingen, müssen Talent und Einsatz auf die richtigen Bedingungen treffen. Die Möglichkeit der Paradigmenwechsel, die er genutzt hat, war die Computer-Revolution, und er hat sich dafür selbst als einen „Franz im Glück“ bezeichnet.

Illustriert wird das vielleicht am besten dadurch, dass er für seine Staatsprüfung 1967 noch eine Kurbelrechenmaschine verwenden musste; in Delft hat er die ersten elektronischen Rechner von IBM genutzt, und er ist überzeugt, dass mit der heute verfügbaren Photogrammetrie am Handy die Entwicklung noch lange nicht zu Ende ist.



Aber es gehört mehr dazu als zur richtigen Zeit geboren zu werden. Er hat früh das Potential der digitalen Bildverarbeitung und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkannt. Als ich Wolfgang Förstner, den wohl viele als eine Leitfigur dieser

„Photogrammetric Computer Vision“ sehen, gefragt habe, wie er zur digitalen Bildverarbeitung gekommen ist, hat er mir erzählt sein erster Kontakt sei in einem Workshop gewesen, den Franz Leberl veranstaltet hat, um eben diese Zusammenarbeit anzuregen. Und er hat dann auch, als er Präsident der ISPRS Technical Commission III war, deren Namen in „Photogrammetric Computer Vision and Image Analysis“ geändert; als jetziger Präsident kann ich bestätigen, so heißt sie bis heute.

Start-up – specific enabling event:

Ich weiß nicht genau, was bei Franz Leberl die speziellen Auslöser der einzelnen Erfolge waren. Aber es waren viele, und selbst wenn wirklich jede seiner zahlreichen Kreationen und Innovationen, von so abstrakten Dingen wie Instituten und wissenschaftlichen Gesellschaften hin zu handfesten wie der UltraCam, einen konkreten Auslöser hatte, so gehört wohl der richtige Blick dazu, um diese Auslöser alle auch zu erkennen.

Franz, Du bist mit Deinem begeisterten, zu packenden, kompromisslosen Zugang von Erfolg zu Erfolg geeilt und hast über lange Zeit die weltweite Photogrammetrie entscheidend mitgestaltet.



Dafür hast Du in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten – von der Republik das große silberne Ehrenzeichen; von der TU Graz einen eigenen Hörsaal; von der ISPRS die Brock-Medal, die gewissermaßen den Nobelpreis für das Lebenswerk eines Photogrammeters darstellt; und viele mehr. Ich freue mich, dass wir Dir heute noch eine weitere Trophäe für Deine Sammlung überreichen dürfen und gratuliere Dir herzlich!

Prof. Dr. Konrad Schindler